

# Die Mördergrube

Kriminal-Groteske in 2 Akten und einem Vorspiel von Christina Calvo

Dialektbearbeitung: Peter Kreis

<b>Personen</b> (ca. Einsätze)	4 H / 4 D	ca. 120 Min.
Robert Habeck (45)	Zeitungsverleger, ca 62 J., eine imposante Erscheinung, strahlt Autorität aus.	
Paul Dürlich (85)	Journalist, ca 35 J., unruhig, wendig-nervös, ehrgeizig. Er hat eine gute Beobachtungsgabe, schnelle Augen; überschätzt sich mitunter. Offenbar legt er Wert auf gediegene, lässig-elegante Kleidung.	
Richard (123)	Gymnasialdirektor, ca 50 J., zeigt "typisches" Lehrer-Verhalten bis zum Klischee, setzt sich mit Vorliebe durch Bildung und Zynismus in Szene. Neigt zu Heftigkeit und Jähzorn.	
Marlene (141)	Richards Frau, Ende 40-ig, Richards Frau. Weint schnell. Sie leidet unter ihrem Dasein als Lehrergattin. Enervierend ist ihre Stimme, die ihren Äusserungen eine zusätzlich nervtötende Wirkung verleiht.	
Edward (144)	Rechtsanwalt, ca 50 J., schwitzt leicht. Gibt sich verständnisvoll, vermittelt gerne, bemüht sich um Harmonie, ausser es handelt sich um seine Frau. Ihr gegenüber kommt sein Potential an Aggression schonungslos zum Vorschein.	
Pamela (138)	Edwards Frau, Ende 40 J., sie ist nicht klüger als Marlene, jedoch weniger empfindlich und daher durchsetzungsfähiger; energisch. Hat feministische Ambitionen im Anfangsstadium.	
Constanze (53)	ca 45 J., eine Frau. Sie bewegt die Hände wenig, und wenn, dann langsam und steif. Ihre Haare fallen schräg übers Gesicht, geben die linke Gesichtshälfte nie ganz frei. Ihre Stimme ist weich, warm. Constanze erscheint als introvertierter, ruhiger Mensch, aufmerksam und tröstend, fordert unwillkürlich zu Respekt auf.	
Ines Oehme (20)	Kriminalinspektorin, 62 J., alte Schulfreundin von Habeck, mütterlich, "umgänglicher Typ".	

Marlene, Richard, Pamela und Edward werden gezielt "überzeichnet" als "typische" Vertreter bürgerlicher Verlogenheit vorgestellt.

**Zeit:** Gegenwart

**Ort der Handlung:** a) ein Tisch (vor der Bühne) b) ein Salon

### **Das Recht zur Aufführung:**

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

**Bühnenbild:** Ein grosser runder Tisch (mit Schublade), sechs Stühle. Ein Schrank mit Gläsern drinnen, eine kostbare blaue Glasschüssel. Eine Kommode. Ein langer Glastisch mit Schalen (Gebäck, Nüsse) und Weinflaschen drauf, Weingläsern, einem Silbertablett mit 6 Sherry-Gläsern. An der Rückwand der Bühne ist eine Terrassentür (geschlossen) draussen sieht man Gartengrün. Flieder. Neben der Terrassentür ein Korbsessel, daneben ein Zeitungsständer mit Zeitungen. Im Zimmer steht eine Bodenvase mit weissem Flieder. Eine Eingangstüre hinten rechts, ein Paravant hinter dem man sich verstecken kann. Uebrige Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

**Inhalt:** Robert Habeck ist Zeitungsverleger. Sein Mitarbeiter Paul ist bei ihm als Journalist tätig. Er hat bereits einige Preise für seine Fotos erhalten. Für den neuen, ausgeschriebenen Wettbewerb für das Foto des Jahres, bekommt nun Robert ein Foto in die Hand, welches seine Tochter mit seiner Nichte am offenen Fenster eines brennenden Hauses zeigt. Dieses Foto ist bereits mehr als 15 Jahre alt. Seine Tochter hat schwer verletzt überlebt, die Nichte war tot, erstickt in den Flammen. Seine Tochter hat immer wieder betont, dass ein Reporter unten die Fotos geschossen hat und sie ihn angefleht hat, das Kind aufzufangen. Aber dem Mann war die Story wichtiger. Dieser Mann ist Paul. Robert hat nun einen Plan entwickelt, um Paul ein Geständnis zu entlocken. Er schlägt ihm eine ungewöhnliche Wette vor, die eigentlich nicht zu gewinnen ist. Aber Paul ist so Geldgeil, dass er natürlich sofort darauf einsteigt. Ein absolut durchdachter Krimi mit einer ungewöhnlichen Geschichte die den Zuschauer vom ersten Moment an fesselt.

# Vorspiel

Der Vorhang ist geschlossen. Davor, links, an einem (Restaurant -) Tisch, sitzen Robert Habeck und Ines Oehme, jeder hat vor sich ein Glas Wein. Eine halbgefüllte Weinflasche steht auf dem Tisch. Ein weiteres Gedeck plus Weinglas befindet sich vor einem dritten (noch leeren) Stuhl am Tisch. Auf dem Tisch liegen eine zusammengefaltete Zeitung und eine Speisekarte. Ein Paravent trennt die Szene zum Vorhang hin ab.

*(Oehme hält ein grosses, glänzendes sw-Foto (DIN A3) in der Hand, betrachtet es lange, schüttelt dann den Kopf. Das Foto ist für den Zuschauer nicht erkennbar)*

**Oehme:** *(nickt langsam)* Zur Identifizierung würde es reichen. Aber dass es gerade dir in die Hände gefallen ist. – Ein unglaublicher Zufall!

**Habeck:** *(nimmt ihm das Bild aus der Hand, heftig)* Oh nein, das hier ist kein Zufall, dem sag ich Gerechtigkeit! *(Habeck packt das Bild in einen grossen Umschlag, legt es unter die Zeitung)*

**Oehme:** Wie bist du an das Bild gekommen? Das musst doch schon über .... 15 Jahre her sein?

**Habeck:** Siebzehn Jahr und 363 Tage. Seine Eitelkeit und Geldgier hat ihn unvorsichtig gemacht. Er hat das Bild bei einem Fotowettbewerb eingeschickt. "Menschenschicksale in unserer Welt"! Und hofft, mit diesem Bild grosses Geld abzukassieren! Also Ines, - kann ich mich auf dich verlassen?

**Oehme:** *(etwas ratlos)* Ja also ... - Natürlich. Obwohl ich immer noch der Ansicht bin, du solltest das uns überlassen. Das Foto ist schliesslich Beweis genug. Und ein paar gründliche Recherchen, was damals genau passiert ist ... Okay, ich hab's dir versprochen. Aber eines muss ich schon noch sagen, wenn du nicht mein Schulfreund wärst .... und der bist du seit ich in der 1. Klasse in den Brunnen gefallen sind.

**Habeck:** *(lacht kurz auf)* 55 Jahre ist das her.

**Oehme:** Wie auch die Zeit vergeht. Also, weil du mein Freund bist mach ch es, denn ohne offiziellen Auftrag würde ich mich nicht auf so etwas einlassen, kurz vor der Pensionierung.

**Habeck:** *(sieht zur Seite, wie in die Ferne)* Paul Dürlich. Da kommt er.

**Oehme:** Ja... hm... sage mal Robert, **WAS** soll ich jetzt eigentlich machen?

**Habeck:** Nichts. Sei ganz natürlich. Sag einfach was du denkst. *(Oehme kratzt sich ratlos am Kopf. Paul Dürlich kommt an den Tisch)*

**Paul:** Guten Tag Herr Habeck, tut mir leid, dass ich mich verspätet habe.....

**Habeck:** Schon gut, Paul, setzen Sie sich. Das ist übrigens eine alte Schulfreundin von mir, Frau Oehme. – Ein Glas Wein? *(Paul gibt Oehme die Hand, setzt sich dann. - Habeck giesst Paul Wein ein)*

**Paul:** Freut mich Frau Oehme. Gerne, vielen Dank. - *(eifrig)* Ich habe die letzten Artikel selbst noch weg gebracht. Darum ist es ein bisschen später geworden.

**Habeck:** *(nickt, dann zu Oehme)* Ohne Paul wäre die Kulturredaktion von meiner Zeitung zur Zeit fast verwaist. Von fünf Leuten sind drei krank. Aber Paul macht da hervorragend. Auf ihn kann man sich verlassen. Prost!! *(alle drei prosteten sich zu, trinken) (Habeck setzt sein Glas ab)* Übrigens Paul, Frau Oehme und ich haben gerade über Zufälle gesprochen. Ich vertrete immer die Meinung, dass in jedem Zufall einen tieferen Sinn liegt. Ines bestreitet das natürlich, muss sie auch, sie arbeitet bei der Kriminalpolizei. – Wie denken Sie darüber?

**Paul:** Interessant. Sie arbeiten bei der Polizei?

**Habeck:** Wie ist Ihre Meinung?

**Paul:** *(irritiert)* Wie bitte?

**Habeck:** Der Zufall. - Glauben Sie einen tieferen Sinn vom Zufall? *(er schiebt Paul die Speisekarte zu)* Aber suchen Sie doch zuerst etwas zum Essen aus, wir haben schon bestellt.

**Oehme:** Seezunge kann ich empfehlen! – Die schmeckt hier ganz fantastisch!

**Paul:** Seezunge? Wär mir auch recht. Aber ich habe da mein System. Ich mache es wie immer. *(lacht, klappt die Karte auf, schliesst die Augen)* Augen zu und blind tippen! *(Paul macht über der offenen Karte eine flache Handbewegung von rechts nach links, senkt dann die Hand und tippt auf die Karte. Habeck beobachtet den Vorgang aufmerksam)* Und was habe ich? *(öffnet die Augen, liest)* Wahnsinn! Tatsächlich Seezunge.

**Habeck:** Siehst du Ines, Paul glaubt auch ein Zufälle. *(Oehme blickt ziemlich verständnislos drein)* Doch, er hat blind auf die Speisekarte getippt und so die Wahl dem Zufall überlassen! Das macht er immer so. Also glauben Sie doch an einen tieferen Sinn vom Zufall, oder?

**Paul:** *(lacht)* Bei dieser Speisekarte schon. Aber sonst halte ich doch lieber die Augen offen.

**Oehme:** Das will ich aber auch meinen! Manchmal kommt so ein Zufall ja ganz gelegen.

**Habeck:** Eben! - "Kommissar Zufall" heisst das bei der Polizei, nicht wahr?

**Oehme:** *(wegwerfend)* Schon, aber der spielt mehr im Fernseh-Krimi eine Rolle. Wirklich verlassen sollte man sich nur auf seine Vernunft und auf seinen Verstand!

**Habeck:** Und wenn ich es euch beweisen kann??!

**Oehme:** Beweisen? – Was willst du beweisen!

**Habeck:** Ich biete euch eine Wette an. Ich wette, dass in jedem Zufall ein tieferer Sinn liegt. Immer! – ich biete fünftausend Franken. – Nimmst du an, Ines?

**Oehme:** Du weiss doch, dass ich nicht wetten. Ausserdem, wie willst du denn ...

**Habeck:** Und Sie, Paul? – Fünftausen Franken?

**Paul:** *(bemüht, sein Interesse an so viel Geld zu verbergen)* Was ... soll denn das für eine .... Wette sein?

**Habeck:** Also, wir nehmen mal .... was nehmen wir denn ... ah ja, die Zeitung hier zum Beispiel. *(er schlägt die Zeitung auf, blättert darin herum)* Da, das ist nicht schlecht, „Anzeigen“.

**Oehme:** Ja und jetzt??

**Habeck:** Paul wird mit verschlossenen Augen auf so eine Anzeige tippen, wie vorher auf der Speisekarte. Er bekommt von mir den Auftrag, im Hintergrund dieser Anzeige nachzugehen und meine Wette lautet, dass er bei seinen Recherchen auf etwas stossen wird, was ganz persönlich mit ihm zu tun haben wird!

**Paul:** Sie meinen, dass ich zum Beispiel .... *(lacht)* endlich die berühmte, unbekannte Erbtante finden werde?

**Habeck:** *(ohne ihn anzusehen)* Zum Beispiel.

**Oehme:** Aber Robert! Das ist doch - **DUMM!**

**Habeck:** Fünftausend Franken, Paul?

**Paul:** Okay. Dem sage ich locker verdientes Geld, Chef. „Die Wette gilt.“  
(*sie schlagen ein*)

**Habeck:** Gut. Dann ..... (*er legt ein Zeitungsblatt vor Paul auf den Tisch*)

**Oehme:** Als deine Freundin kann ich das nicht zulassen Robert. Alleine die Wettbedingungen sind katastrophal. Du hast doch gar keine Möglichkeiten zu kontrollieren, was er bei seinen Recherchen tatsächlich vorfindet. Entschuldigen Sie bitte Herr .... ää ... Dürlich, ich möchte Sie nicht beleidigen, aber fünftausend Franken könnten schon eine Versuchung sein!

**Paul:** Da haben Sie vollkommen recht. Aber ich könnte zum Beispiel Tonbandaufnahmen machen von den Interviews. Als Beweis für die Richtigkeit von meinen Recherchen.

**Habeck:** Ausgezeichnete Idee Paul. Also, dann schliessen Sie jetzt die Augen ...

**Oehme:** Aber das sind ja Todesanzeigen!

**Habeck:** ... und tippen Sie mit dem Bleistif hier irgendwo auf die Seite. Einfach so wie vorher mit dem Finger auf die Speisekarte. Ines, du bist Wettzeugin, hat er die Augen zu?

**Oehme:** (*schaut*) Hat er. (*Paul hat, in gleicher Weise wie zuvor auf die Speisekarte, auf die Zeitung getippt . Habeck zieht das Blatt etwas zu sich herüber*)

**Habeck:** Auf die hat er getippt, hier ist der Punkt vom Bleistif, nicht wahr?

**Oehme:** Genau.

**Paul:** Ein ziemlich grosses Format für eine Todesanzeige. (*beugt sich über das Blatt, liest*) "Wen Gott in frühen Lebenstagen zu sich nimmt, den liebt er mehr als andere Menschen und will ihn nicht entbehren in seinem Himmel." – „Gedenkgottesdienst für unsere geliebte Patricia. Familie Alban, Seerosenweg 17.."

**Habeck:** Seerosenweg 17. Da gehen Sie also hin.

**Oehme:** Kann er dass denn, einfach so dorthin gehen?

**Habeck:** Das ist sein Beruf. – Paul ist schliesslich Journalist. Einen Grund für seinen Besuch wird ihm schon einfallen. Paul fällt immer etwas ein. Das ist seine Stärke.

**Paul:** (*geschmeichelt*) Kein Problem, da mache ich eine Reportage über Trauerarbeit oder so...

**Oehme:** Trauerarbeit? Ein recht persönliches Thema. Haben Sie denn so ein Geschick dafür, den Menschen ihre intime Gefühle zu entlocken?

**Habeck:** (*über die Zeitung gebeugt, ohne hochzusehen*) Hat er. Ausserdem hat er den Ruf, dass er jede Situation zu seinen Gunsten zu nutzen weiss um sensationelle Storys daraus zu machen. Solche Leute brauchen wir.

**Oehme:** (*erstaunt*) Ah ja?!

**Habeck:** (*weiter über die Zeitung gebeugt*) Also, der Gedenkgottesdienst war heute Vormittag. Es wird besser sein, sie gehen erst morgen Abend dorthin. Dann haben Sie über's Wochenende Zeit für Ihre Reportage und wir bringen sie dann am Dienstag in der Zeitung.

**Paul:** Wie Sie meine, Chef. Sie entschuldigen mich, ich sollte nor kurz auf die Toilette.

**Habeck:** Bitte bitte. (*Paul verlässt den Tisch*)

**Oehme:** (*schaut ihm nach*) Also Robert, ich verstehe dich nicht. Was sollte jetzt diese Komödie.

**Habeck:** Das ist bitterer Ernst, Ines. Lass dir nur überraschen, was ich damit gemeint und angezettelt habe. (*hebt die Hand, zur Seite*) Hallo Fräulein .....

**Blackout**

# 1. Akt

Als es wieder hell wird auf der Bühne, sind Tisch und Stühle verschwunden. Der Paravent ist jetzt Teil der Zimmer-Einrichtung geworden. Im Zimmer steht eine Bodenvase mit weissem Flieder, ein Zweig ist herausgefallen, liegt auf dem Boden.

## **Anwesend:**

**Richard, Marlene, Edward, Pamela. Später auch Constanze.** Sie verhalten sich wie Schauspieler auf der Bühne kurz vor Premierenbeginn; man spürt ihre Anspannung, Lampenfieber.

## **Angebote von Handlungen, die zu koordinieren wären :**

Richard sitzt zurückgelehnt im Korbstuhl neben der Verandatür. Auf dem Schoss hat er eine Zeitung, die er ordnet, mal auffaltet, dann zufaltet. Auf der Sitzfläche sieht man ein Stück hellen Strickstoff, offenbar sitzt er auf irgendwas aus hellem Stoff. Edward und Pamela stehen vor dem Glastisch. Edward besieht sich die Etiketten der Weinflaschen, stellt die Flaschen um, stellt drei mit weissen Etiketten an ein Tischende (grosser Tisch), zwei weitere mit roten Etiketten an das andere Tischende (wo später Paul seinen Platz haben wird). Pamela besieht sich die einzelnen Gebäckpackungen, drapiert sie dekorativ, öffnet einige, füllt sie in Schalen, legt Servietten daneben.

Marlene kommt, hat einen schwarzen eleganten Glisaschenbecher und ein langes goldenes Tischfeuerzeug in der Hand, nimmt zwei Packungen weg (Fish-chips), trägt sie zur Kommode, legt sie dorthin, stellt Aschenbecher & Feuerzeug in die untere Schrankhälfte. Steht dann eine Weile da, nimmt ein Weinglas vom Glastisch, spielt damit in der Hand, geht langsam durchs Zimmer.

Edward kommt, nimmt ihr das Weinglas weg, stellt es zurück auf den Glastisch neben die anderen. Zählt Gläser ab, lässt sechs stehen, trägt vier andere zum Schrank. Er öffnet den Schrank, stellt die vier Gläser hinein, nimmt eine Weissweinflasche heraus, bleibt nachdenklich mit ihr stehen.

Richard hat sich erhoben, geht zum Schrank, holt eine Sherry-Flasche heraus, schliesst den Schrank. Edward entscheidet sich, den Weisswein wieder zurückzustellen, hat nicht bemerkt, dass Richard den Schrank geschlossen hat, stösst sich an der Tür.

Marlene hat sich ein Sherry-Glas genommen, hält es in der Hand, geht wieder im Zimmer herum, bleibt ab und zu stehen. Bemerkt auch den herausgefallenen Fliederzweig, steckt ihn in die Bodenvase zurück.

**Edward:** (läuft suchend herum) Wo ist der 2. Korkenzieher?! (niemand reagiert)

Richard stellt die Sherry-Flasche auf den Glastisch, nimmt sie sofort wieder weg, stellt sie auf das Tablett mit (jetzt fünf) Sherry-Gläsern, besieht sich alles, zählt die Gläser, vermisst eines, entdeckt es bei Marlene. Er geht zu ihr, will es ihr wegnehmen, sie weigert sich, es herzugeben, wiederholt immer wieder konzentriert, wie zur Übung, eine bestimmte Handbewegung mit dem Glas, während sie durchs Zimmer geht.

Richard zuckt die Schultern, geht zurück zum Korbstuhl. Auf diesem liegt eine helle Jacke. (Strickstoff, Missoni, Modell mit zwei Taschen). Richard will sich eben gedankenverloren auf sie setzen, als Edward heranläuft)

**Edward:** (*zieht ihm die Jacke gerade noch weg, bevor sich Richard draufsetzt*)  
Spinnst du! Meine Jacke.

Er nimmt die Jacke, schüttelt, glättet sie, geht mit ihr zur Tür. Dort kollidiert er mit Constanze, die eben hereinkommt. Sie trägt in der linken Hand eine kleine Kehrschaufel mit einem Handbesen in der rechten ein Telefonbuch und ein Handy, alles fällt zu Boden, als sie mit Edward zusammenstößt. Edward geht, ohne sich um Constanze zu kümmern, mit der Jacke hinaus. Richard hat sich in den Korbstuhl gesetzt, steht wieder auf, geht zu einem Stuhl, nimmt eine (später: Marlenes ) Handtasche, öffnet sie, inspiziert sie genau. Marlene kommt, nimmt sie ihm weg, holt ein Taschentuch heraus, putzt sich die Nase, wirft das gebrauchte Taschentuch zurück, schliesst die Tasche, geht mit dem Sherry-Glas zur Tür hinaus. Richard holt etwas (Silberfolienkärtchen) aus seiner Jackentasche , öffnet die Handtasche, legt es hinein, schliesst die Handtasche, lässt sie am Boden liegen, geht weg, setzt sich wieder in seinen Korbstuhl. Constanze hat ihre Sachen am Boden zusammengesammelt, stellt das Telefonbuch mit dem Handy auf die Kommode, stolpert über die Handtasche. Dann betrachtet sie Besen und Schaufel, geht damit wieder hinaus, stößt dabei erneut mit Edward zusammen, der hereinkommt und ebenfalls über die Handtasche stolpert; er kickt sie mit dem Fuss weg. Pamela hat sich an den Tisch gesetzt, einige Kosmetikartikel vor sich aufgebaut, kontrolliert ihr Make-up, zieht sich vor einem Taschenspiegel die Lippen nach, kämmt und bürstet die Wimpern, pudert sich die Nase. Constanze kommt zurück, stolpert beinahe wieder über die Handtasche, hebt sie auf, wirft sie zum Korbstuhl. Geht zum Tisch, öffnet dessen Schublade, nimmt Stifte und einen kleinen Kasten mit Notizzetteln heraus; sie zählt die Stifte ab, legt alles in die Schublade zurück, schliesst sie. Marlene kommt herein, hat ihr Sherry-Glas mit Wasser gefüllt, übt damit weiter ihre Bewegung (wie man "versehentlich" jemandem ein Glas über die Jacke kippt) Richard faltet seine Zeitung zusammen, schaut zum Tablett mit den Sherry-Gläsern, geht zu Pamela, die das sechste Glas hat.

**Richard:** Jetzt gib schon her.

Marlene kippt ihm, aus ihrer Probe-Übungsbewegung heraus, beinahe Wasser auf die Jacke, Richard kann gerade noch ausweichen, nimmt ihr wütend das Glas ab, schüttet den Rest des Wassers in die Bodenvase, trocknet das Glas sorgfältig mit einem dünnen türkisfarbenen Seidenschal, der über der Lehne von Pamelas Stuhl hängt. Pamela bemerkt es, greift energisch mit der linken Hand nach dem Schal, hält ihn am einen Ende fest, bis das Richard mit dem anderen Schal-Ende das Glas trockenpoliert hat. Mit der rechten Hand zieht sie sich währenddessen unbeirrt weiter die Lippen nach. Als Richard geht, legt sie sich den Schal um den Hals. Richard geht zum Glastisch, kontrolliert den Flaschenverschluss der Sherry-Flasche, ob der sich öffnen lässt, geht dann zurück zum Korbstuhl, vor dem Marlenes Handtasche liegt. Er schiebt sie in Richtung Tisch. Marlene hat das zufällig bemerkt, holt mit ärgerlicher Miene die Tasche, legt sie auf den Stuhl, auf dem sie später sitzen wird. Geht dann wieder zum Glastisch, nimmt ein Sherry-Glas, übt erneut die Geste des zufälligen Verschüttens. Edward legt einen Korkenzieher auf die Kommode. Das Handy klingelt einmal. Richard springt auf, läuft zu Marlene, entreisst ihr das Sherry-Glas, sie zuckt mit den Schultern. Er stellt das Glas aufs Tablett zu den 5 anderen Sherry-Gläsern. Pamela packt ihre Kosmetik-Utensilien weg.

**Edward:** *(entkorkt eine weiss-etikettierte Rotweinflasche)* Also Kinder, auf einen gelungenen Abend!

**Pamela:** Bin ich aufgeregt. Das ist so spannend. *(alle lachen, ein Korke knallt. Edward hat eine Flasche geöffnet. Alle setzen sich; Edward und Pamela, sowie Marlene und Richard paarweise nebeneinander)* Ich bin ja so etwas von neugierig, was das für ein Spiel gibt heute Abend.

**Richard:** Auf jeden Fall ein spannendes. *(er bricht ab, sieht zur Verandatür)*

Draussen, vor der Glastür, steht Paul, helle Sommerhose, helles Jackett, über dem Arm einen leichten hellen Mantel. Er sieht suchend zum Fenster hinein. Alle stehen wie auf Kommando auf. Edward öffnet die Tür, hakt Paul sofort auf der linken Seite ein, Constances nimmt Pauls rechten Arm. Ab sofort ständige Bewegung bei allen, unentwegte Aktionen keine Pausen in der Unterhaltung.

**Marlene:** Da ist ja!

**Paul:** Entschuldigung, aber draussen an der Türe war ein Zettel angebracht, man solle durch den Garten kommen.

**Edward:** Richtig. Die Klingel ist leider kaputt.

**Constanze:** Das ist also mein Gast heute Abend?

**Richard:** Herzliche willkommen.

**Marlene:** Endlich! Wir haben schon sehnsüchtig auf Sie gewartet.

**Richard:** Aber kommen Sie doch zuerst richtig herein!

**Edward:** Richard, der Wein ... nein, lass nur, das mache ich ....

**Pamela:** Was für ein Spiel haben Sie mitgebracht?

**Edward:** Bitte Leute, lasst unser Gast doch erstmal zur Ruhe kommen.

Paul sieht sehr erstaunt drein. Er begreift, dass hier eine Verwechslung vorliegt. Im folgenden macht er immer wieder Versuche, den Irrtum klarzustellen, wird aber jedesmal daran gehindert, weil ihn die fünf durch ihre höchst vertraulichen Aktionen buchstäblich überrumpeln und jeden Satz, den er zur Erklärung sagen will, unterbrechen und in einer anderen Sinnführung vollenden.

**Marlene:** Geben Sie mir Ihren Mantel. Ich kümmere mich darum.

Marlene steht vor Paul, nimmt ihm energisch den Mantel aus der Hand, sieht ihm dabei ständig lächelnd in die Augen. Edward giesst 5 Rotwein-Gläser voll, leert eine Flasche (weisses Etikett) dafür.

**Richard:** Was sind wir auch für miserable Gastgeber. Jetzt trinken wir zuerst mal etwas. Marlene, hol doch bitte noch ein Glas für unseren Gast. Marlene ..... hörst du mich?!

**Paul:** Entschuldigung, ist das nicht die Hausnummer ....

**Edward:** Mögen Sie Rotwein, oder möchten Sie lieber Weisswein? Richard!

**Paul:** ... siebzehn? Seerosenweg 17! Das hier ist doch die Nummer ....

**Edward:** (*ruft laut*) Richard, hast du den Korkenzieher noch? Für sein Glas reicht die Flasche hier nicht mehr.

**Marlene:** Schaut mal dieses Foto an. Ist das süß. (*Marlene hat Pauls Mantel auf den Korbstuhl gelegt, steht mit einem Führerschein in der Hand da, lächelt Paul strahlend an*) (*hält den blauen Schein hoch*) Der wäre Ihnen beinahe aus dem Mantel gefallen. Ein Glück, dass ich ihn gefunden habe.

**Pamela:** (*hält ihre Hand fest, liest*) Paul Dürlich ... heisst unser Gast.

**Edward:** Pamela! Benimm dich bitte!

**Paul:** Ich glaube, ich bin nicht .... hören Sie ...

**Richard:** Du auch Marlene. Sein Name wird Constanze ja schon vorher gewusst haben. Schliesslich lädt sie ja keinen wildfremden Mann hierher ein.

**Constanze:** Kommen Sie Paul, nehmen Sie Platz!

**Paul:** Also, da muss ein Missverständnis vorliegen, weil ....

**Marlene:** *(ruft begeistert)* Schaut mal, er hat graue Augen!

Constanze schiebt Paul beinahe liebevoll in Richtung Tisch, Marlene geht langsam (rückwärts) mit, bleibt immer ganz nah vor ihm, so dass sie ihm unverwandt in die Augen sehen kann.

**Marlene:** *(weiter begeistert)* Grau! Ohne eine Spur von Blau oder Grün! Und graue Augen sind ein Zeichen dafür, dass jemand sehr sehr ..... ohh Paul, Sie müssen unbedingt neben mir sitzen!

**Edward:** *(suchend)* Der Korkenzieher ... helft mir doch bitte suchen.

**Constanze:** Irgendwo muss doch auch noch ein zweiter sein, Edward!

**Paul:** Welche Nummer ist das hier? Ich suche die siebzehn.

**Richard:** *(scharf)* Marlene! Wenn du schon anderen Leuten den Mantel abnimmst, dann bitte so, dass er nicht auf den Boden fällt, herrschaftzeiten!

**Marlene:** *(sieht schuldbewusst auf den Mantel am Boden)* Tut mir Leid. Haben Sie jetzt nicht gerade nach der Nummer gefragt? *(legt den Mantel wieder auf den Korbstuhl)*

**Pamela:** *(hat Paul lange, stumm und eingehend gemustert, jetzt laut)* Irgendwie kommt er mir bekannt vor.

**Richard:** Eine Nummer? Wollen Sie telefonieren?

**Constanze:** *(bringt Paul das Handy)* Hier. Und das Telefonbuch müsste dort drüben liegen, bei den Zeitungen ....

**Richard:** Nein, auf der Kommode. Moment, ich hole es sofort.

**Pamela:** Woher kennen wir uns nur? *(Edward hat die Kommode geöffnet, sucht den Korkenzieher, ohne hochzusehen)*

**Edward:** *(ruft)* Ganz ruhig bleiben, Paul. Das sagt sie bei jedem Mann.

**Constanze:** Paul ist ja kein Unbekannter, nicht wahr? *(Richard hat Paul das Handy in die Hand gedrückt, der sieht es ratlos an, stellt es auf den Tisch, dreht sich um, will zu seinem Mantel auf dem Korbstuhl)*

**Paul:** Es tut mir Leid, aber hier liegt wirklich ein Missverständnis vor.

**Marlene:** *(stellt sich ihm in den Weg)* Kein Unbekannter?

**Edward:** *(poltert)* Das ist eine uralte Masche von Pamela. „Kennen wir uns nicht?“ Het si bi mir au gmacht. *(schliesst die Kommode)* Richard, wo ist der blöde Korkenzieher? Du hast ihn doch vorher gehabt?!

**Pamela:** *(fasst Paul am Arm, sieht ihm tief in die Augen)* Wir sind uns schon einmal begegnet, nicht wahr? Diese Augen. Die kann man nicht vergessen. Paul, wie ist Ihr Nachname?

**Edward:** Richard, der Korkenzieher!

**Marlene:** Paul Dürlich heisst er.

**Richard:** Der muss irgendwo hinter dir liegen. Auf dem Schrank vielleicht. *(Paul versucht sich von Pamelas Arm zu befreien. Sie sieht ihn erstaunt an)*

**Paul:** Entschuldigen Sie, aber ich muss ... ich muss gehen. Es handelt sich hier wirklich um einen Irrtum, ich ....

**Pamela:** Waas??

**Edward:** Was macht denn das Handy hier? Ah ja, ist für Paul. Haben Sie schon telefoniert?

**Pamela:** *(fassungslos)* Habt ihr gehört? Paul will schon wieder gehen!

**Richard:** *(kommt mit einem Glas Sherry, drückt es Paul in die Hand)* Blödsinn, er ist doch erst gekommen. Hier, ein Begrüssungs-Sherry. Vielleicht wäre jemand so nett und würde ihm ein Stuhl anbieten. Kein Wunder fühlt er sich nicht willkommen. – Prost Paul!

**Marlene:** *(zieht Paul mit sich)* Er muss neben mir absitzen, dann wird er sich wohl fühlen. Und er muss ... ach du meine Güte ... *(sie hat Paul so energisch am Arm gepackt, dass sich der Glasinhalt auf sein (helles) Anzug - Jackett ergiesst. Die Bewegung ist die, die sie anfangs ständig geübt hat)*

**Richard:** Marlene du bist wirklich ein Trampel. Kein Wunder hat Paul keine Lust, länger hier zu bleiben.

**Constanze:** Das ist doch nur ein kleines Missgeschick. Und es ist sicher nicht Pauls Stil, wegen dem gleich davon zu laufen, nicht wahr Paul. *(sie fasst Paul lächelnd am Arm)*

**Pamela:** *(kommt mit einer Serviette)* Das haben wir gleich. Am besten ziehen Sie Ihre Jacke aus.

**Marlene:** Ich hole Salz. Damit gehen die Flecken am besten raus.

Edward geht hinaus. Richard ist mit Sherry-Gläsern und einer Sherry-Flasche beschäftigt. Marlene und Pamela zerren Paul die Jacke herunter.

**Constanze:** Salz hilft nur bei Rotweinflecken, meine Liebe. Ich denke, wir geben die Jacke in die Reinigung. Es ist ein sehr empfindlicher Stoff, da wollen wir doch nichts verderben. Einverstanden Paul?

**Paul:** Also, wenn ich jetzt endlich auch etwas sagen dürfte ....

**Richard:** *(erstaunt)* Aber sicher Paul. Wegen dem sind Sie heute Abend ja hier. Wir sind alle sehr neugierig, was Sie uns bieten werden. *(Edward kommt zurück, hat eine Jacke überm Arm, die er eingangs hinausgebracht hat)*

**Edward:** Die hieng draussen im Gang. Constanze, du hast doch nichts dagegen, oder?

**Constanze:** Eine gute Idee. Es wäre Paul sicher unangenehm, wenn er den ganzen Abend nur im Hemd hier sitzen müsste. *(Edward will Paul in die Jacke helfen. Als dieser sich sträubt, hängt er sie ihm kurzerhand über die Schultern)*

**Marlene:** Und sie passt auch farblich genau zu seiner Hose! Ich hoffe, Sie sind mir nicht zu böse wegen meinem Missgeschick.

**Edward:** Und jetzt noch der Wein für Paul .... der Korkenzieher! Richard!!

**Richard:** Hinter dir, sage ich doch schon die längste Zeit, auf der Kommode.

**Pamela:** *(deutet auf Edward, plärrt)* **Hinter dir** .... und mir sagt Edward ständig, **ich** hätte Tomaten auf den Augen.

**Edward:** Sei doch still. Ah, hier ist er ja. *(findet den Korkenzieher)* Und welchen Wein möchte Paul? Roter oder Weisser?

**Pamela:** Sind jetzt hier nicht noch irgendwo Para-Nüsse? Die schmecken himmlisch.

**Marlene:** Ich glaube er sagte Rotwein. Die Nüsse sind hier Pamela. Und dort drüben hat es noch Fish-Chips, die sind auch nicht zu verachten.

Alle hantieren geschäftig und unentwegt herum. Edward entkorkt eine neue Rotweinflasche (rotes Ettikett), giesst ein Glas voll, stellt insgesamt sechs

Gläser auf den Tisch. Constanze hat Pauls Jackett sorgfältig zusammengelegt, legt es auf den Korbsessel. Paul steht im Zimmer, sieht befremdet an der Jacke herunter, die ihm da aufgedrängt würde.

**Richard:** *(klatscht in die Hände wie ein Lehrer)* Ruhe meine Lieben. Hier geht es ja zu wie in einem Hühnerstall!

**Edward:** Bald gibt's Wein, dann wird es gemütlich.

**Richard:** Zuerst den kleinen Begrüßungs-Sherry. Und dann wollen wir Paul endlich erzählen lassen, was für ein Spiel er uns mitgebracht hat.

Alle nehmen sich ein Sherry-Glas. Im folgenden Verlauf bilden sie wie zufällig einen immer enger werdenden Kreis um Paul. Der nimmt ratlos ebenfalls ein Glas Sherry.

**Richard:** Zum Wohl, und nach all dem Trubel nochmals: Herzlich willkommen Paul. *(alle klatschen Beifall)* Und *(Richard erhebt die Stimme)* ... auf dass das Spiel endlich beginnt!!!

**Pamela:** Genau, ich kann es kaum erwarten. *(alle trinken vom Sherry, stellen die Gläser zurück auf das Tablett)*

**Marlene:** *(blickt fast andächtig zu Paul auf)* Kommen Sie von weit her, Paul?

**Richard:** Auf alle Fälle will er hier seinen Job machen und hat keine Zeit um verpläppern. Vielleicht hat er ja noch einen anderen Termin heute Nacht. – Edward, wollen wir nicht für alle Fälle noch die Flasche Weisswein auf den Tisch stellen?

**Marlene:** *(fast enttäuscht)* Ach so! Er geht noch zu anderen Leuten?

**Paul:** Hören Sie meine Herrschaften, ich bin hier im falschen Haus.

**Edward:** Meinst du den Chablis? Der ist im Kühlschrank.

**Pamela:** Im falschen Haus? Was meinen Sie damit Paul?

**Richard:** Dann lassen wir ihn da. Also Ruhe jetzt, Paul will uns das Spiel erklären. *(Stille, alle stehen im Kreis um Paul herum, sehen ihn erwartungsvoll an)*

**Paul:** Entschuldigen Sie, aber ich bin nicht der für den Sie mich halten. *(für einen Moment sehen alle Paul erstaunt an, brechen dann in schallendes Gelächter aus. Marlene klatscht in die Hände)*

**Marlene:** Das gefällt mir.

**Richard:** Eine fabelhafte Einleitung. Ich bin nicht der, der ich bin.

**Pamela:** Gibt es ein Verwechslungs-Spiel?

**Edward:** Das wäre wirklich mal was Neues!

**Marlene:** Super. Jeder von uns ist jemand der er nicht ist, aber schon immer mal sein wollte. Oder was man in seinem früheren Leben gewesen ist ...

**Pamela:** Rebirthing meinst du?

**Marlene:** Ja! Habe ich neulich gelesen, dass es Leute gibt die einem sagen, was man in seinem früheren Leben war. Ein Mönch, eine Geisha, eine Ziege ...

**Richard:** Eine Ziege! *(lacht auf)* Du musst gar nicht in deinem früheren Leben nachforschen.

Marlene wirft den Kopf zurück, übt sich im Ignorieren seiner Beleidigung und greift dann nach einer Salzstange, blickt zu Paul, ihr Gesicht hellt sich sofort wieder auf. Pamela hat das Gespräch nahtlos fortgesetzt.

**Pamela:** Jedenfalls mit ich gespannt. Constanze findet doch immer wieder ganz aussergewöhnliche Menschen. Solche die etwas zu bieten haben. Findet ihr nicht auch?

**Marlene:** Ein Magier! – Leute mit grauen Augen, die haben immer so etwas Magisches an sich.

**Richard:** Wenn das ganze Spiel so brilliant ist wie die Einleitung, dann ist dem Paul sein Geld mehr wert als alle anderen Spielermacher in den letzten 8 Jahren.

**Marlene:** *(beisst in die Salzstange)* Wie viel bekommt er eigentlich, Constanze?

**Paul:** Also hören Sie, ich möchte jetzt endgültig klarstellen ... *(sieht sich suchend um)* ... wo ist meine Jacke? *(der Kreis, den die fünf um Paul bilden, wird kaum merklich, immer enger)*

**Richard:** Marlene, was fällt dir ein, nach der Gage von Paul zu fragen. Das ist so etwas von unhöflich.

**Edward:** Nehmen Sies ihr nicht übel, Paul. So und jetzt wollen wir uns amüsieren, Kinder.

**Marlene:** Wieso, man kann doch auch mal über Geld reden.

**Constanze:** Paul bekommt für den heutigen Abend sechstausend Franken. – So, und da das jetzt geklärt ist, schlage ich vor, dass wir endlich absitzen.

Bei der genannten Summe hebt Paul langsam, kaum merklich den Kopf und sieht unauffällig von einem zum anderen. Von so viel Geld sehr beeindruckt, bleibt er unwillkürlich stehen. Man merkt ihm an, dass er gierig wird auf das Geld. Pamela steht noch neben ihm.

**Marlene:** Hier her Paul!

**Richard:** Nein, nicht neben dich. Paul muss neben Constanze sitzen. Schliesslich ist er ihr Gast. Du sitzt eins weiter, neben mich, wie es sich für eine folgsame Ehefrau gehört.

**Edward:** Genau, wir rücken alle eins weiter .... komm schon Pamela.

Umständliches Stühlerücken, bis alle, um einen Platz versetzt, wieder ehenaarweise nebeneinandersitzen. In der allgemeinen Unruhe fällt Marlenes Handtasche zu Boden, Richard bückt sich nach ihr. Insgesamt wird neugierige, gespannte Erwartung spürbar.

**Pamela:** *(setzt sich als letzte)* Und ich **habe** Paul schon einmal gesehen, ganz bestimmt!

**Edward:** Schon gut Pamela, wir glauben es ja. Also Paul, wie geht Ihres Spiel?

**Marlene:** *(zu Constanze)* Hat er es aus Amerika mitgebracht?

**Constanze:** Es ist ein Spiel, das ... also es erfordert Diskretion, nicht wahr Paul? – Wieso stehen Sie denn noch?

**Marlene:** Das gehört vielleicht zu den Spielregeln. Richard, was machst du denn auf dem Fussboden? *(Richard kriecht am Boden umher, sammelt Sachen ein, die aus Marlenes Handtasche gefallen sind)*

**Richard:** Nach was sieht's denn aus? Ich suche deinen Kram zusammen!

**Paul:** *(geht zum Korbstuhl, nimmt seine Jacke)* Hören Sie: Offenbar erwarten Sie jemand ... aber nicht mich! Und wenn Sie mich jetzt entschuldigen würden. *(Pamela springt auf, läuft zu Paul, legt ihre Hand auf seine Schulter)*

**Pamela:** Jetzt weiss ich, wo ich Sie schon mal gesehen habe. In der Zeitung. Ein Foto. – Haben Sie nicht einen Preis gewonnen für einen Artikel? Letztes Jahr glaube ich, stimmts?

**Marlene:** Wirklich? Einen Preis? – Richard, komm wieder hoch.

**Edward:** *(zufrieden, beeindruckt)* Einen Preis? Für was denn?

**Constanze:** *(lächelt geheimnisvoll)* Ich habe doch schon gesagt, Paul ist kein Unbekannter!

**Paul:** *(geschmeichelt)* Für ein Foto. Der zweite Preis „das Foto des Jahres“. Allerdings keinen internationalen Preis, nur einen nationalen.

**Richard:** *(guckt über den Tischrand)* Donnerwetter! Einen Preis! Ich gratuliere!

**Edward:** Constanze hat eben ein Goldhändchen wenn es darum geht, Leute mit Klasse und dem gewissen Etwas ausfindig zu machen.

**Marlene:** Ich habe **sofort** gewusst, dass Paul etwas Besonderes ist. Ich habe es sofort gesehen. *(strahlt ihn an)* Und sicher bekommen Sie bald den 1. Preis für „das Foto des Jahres“!

**Edward:** Dann sind Sie also Fotograf?

**Paul:** Ich bin Journalist. Und eigentlich bin ich hierher gekommen ...

**Edward:** Journalist? Ha, wie mein Bruder! Ich wäre es auch fast geworden.

**Richard:** *(donnernd)* Moment mal .... Journalist? *(steht hoch aufgerichtet da, Marlenes Tasche in der Hand. Alle sehen ihn erstaunt an. Richard deutet misstrauisch mit dem Zeigefinger auf Paul)* Constanze, hast du nicht gerade gesagt, dass das Spiel heute Abend, ganz besondere Diskretion voraussetzt? *(Alle schweigen. Richard wirft Marlenes Tasche weg, sie bückt sich danach)*

**Marlene:** *(piepsige Stimme)* Ist es ... wegen etwas Perversem?

**Constanze:** *(langsam)* Also, es könnten schon Sachen zur Sprache kommen ... das heisst, es werden Sachen zur Sprache kommen, das Spiel beinhaltet das, was diskret behandelt werden muss.

**Richard:** Und du weiss auch, dass Paul bestimmt nicht diskret, also .... bitte Constanze, du weisst was ich meine ...

**Edward:** Ich findes nicht gut, was du hier andeutest, Richard.

**Marlene:** *(erstaunt, naiv)* Wieso? Was ... was soll er denn falsche gemacht haben?

**Richard:** Scho gut. Aber schliesslich ist es der Job von jedem Journalist *(deutet mit dem Zeigefinger auf Paul)* ... interessante Geschichten aufzuspüren. Delikate Geschichten, Sensationsgeschichten!

**Edward:** Also da kannst du unserer Constanze doch vollkommen vertrauen, sie wird es schon gewusst haben ...

**Richard:** ... Ich als Beamter muss da besonders darauf achten, dass nichts aus meinem Leben .... Intimleben an die Öffentlichkeit kommt. Und wenn er hier wirklich Journalist ist .... *(Paul sieht und hört den andern jetzt mit zunehmendem Interesse zu)*

**Edward:** Meinst du denn, ich als Anwalt muss nicht auch aufpassen? Wenn in der Stadt nur irgend jemand an meinem Ruf kratzt, kann ich meine Kanzlei dicht machen! Aber ich bin überzeugt, dass wir uns wie immer, voll auf die Constanze verlassen können.

**Constanze:** Danke. Ich habe keinerlei Bedenken. Paul ist mir in jeder Hinsicht wärmstens empfohlen worden.

**Pamela:** Also wirklich Richard, das finde ich jetzt schon fast unverschämt von dir, dass du der Constanze zutraust, dass sie ..

**Richard:** *(bückt sich, hebt noch etwas vom Boden auf)* Ich habe ja gesagt, ich entschuldige mich, aber man muss eben .... herrschaftzeiten, das hier ist doch ...*(er gibt Marlene eine schallende Ohrfeige, sie beginnt sofort zu heulen)* *(brüllt)* ich habe dir gesagt, ich bringe dich um, wenn ich noch einmal etwas von diesem Zeug finde!!! Das ist unglaublich. *(hält ein kleines, flaches Silberfolien-Kärtchen hoch)* Koks!!! – Oder willst du mir etwa erzählen, das hier sind Gummibärchen.

**Marlene:** *(plärrt)* Ich habe aber nichts genommen, bestimmt nicht. Das muss zufälligerweise noch von früher drinnen sein. Die Handtasche ist mindestens schon vier Jahre alt und .... *(Richard schlägt noch einmal nach Marlene, die schützt sich mit den Armen)*

**Pamela:** Hör auf Richard. Ich glaube auch, dass das noch von früher in der Tasche gewesen ist. Soweit ich mich erinnern kann hat Marlene diese Tasche seit ein paar Jahren nicht mehr benutzt. Hast du sie damals nicht zu dem gelben Kostüm gekauft? *(Marlene nickt und schnieft, sinkt auf ihren Stuhl)*

**Richard:** *(setzt sich neben sie)* Also gut, ich will ja kein Spielverderber sein. Entschuldigen Sie diesen kleinen Zwischenfall Paul, aber als Direktor vom Gymnasium mit einer Frau die kokst .... nicht auszudenken wenn das die Schulleitung oder die Erziehungsbehörde erfährt.

**Marlene:** Ich kokse überhaupt nicht. Nur weil ich .... *(Richard gibt ihr einen Stoss, dass sie fast vom Stuhl fällt)*

Marlene beginnt zu schniefen. Richard gibt ihr sein Taschentuch, sie putzt sich die Nase, reicht es ihm mit kindlich trotzigem Blick zurück. Paul hat die ganze Szene mit halboffenem Mund verfolgt. Richards Bereitschaft zu heftigen, brutalen Aktionen beeindruckt ihn offenbar.

**Richard:** So, beginnen wir endlich. Paul muss sich ja vorkommen wie in einem Irrenhaus.

**Edward:** Eben. Er soll endlich anfangen sein Geld zu verdienen. *(alle lachen)*

**Constanze:** Also ich erkläre euch das Spiel, ich darf doch Paul? *(Constanze winkt Paul neben sich, Paul nickt. Die andern schauen sich unbemerkt von Paul triumphierend an und machen sich gegenseitig Zeichen)*

Paul geht zum Korbstuhl, auf den Constanze sein fleckiges Jackett gelegt hat, zieht aus diesem ein kleines Recorder-Gerät heraus, kommt damit an den Tisch, offenbar entschlossen, die Rolle anzunehmen, die alle ständig von ihm erwarten. Er setzt sich auf den leeren Stuhl neben Constanze, stellt den Recorder an. Alle sind begeistert.

**Pamela:** Ein Kassettenrecorder?

**Edward:** Das ist gut. Seit acht Jahren treffen wir uns jeden Monat und haben keine Dokumentationen von unseren Spieleabenden.

**Richard:** Da siehst du, dass Paul ein absoluter Profi ist. Er weiss, wie man seine Kunden optimal bedient.

**Marlene:** Könnten wir unsere Spielabende nicht auch auf Video aufnehmen?

**Constanze:** Jetzt wollen wir zuerst mal auf einen gelungenen Abend anstossen. Prost zusammen!

**Pamela:** Auf unser Gast und sein Spiel! *(alle prosten sich zu)*

**Marlene:** *(plärrt)* Skooooo!!!

**Richard:** Du willst wohl auf der Kasette Eindruck schinden, mit dem einzigen Fremdwort dass du kennst, nicht? *(Marlene schlägt ihn völlig unerwartet mit der Faust auf den Kopf. Richard sieht sie nur von der Seite her verächtlich an, tippt sich an die Stirn, zeigt ihr einen Vogel)*

**Pamela:** (*stellt ihr Glas ab, dann*) Ich finde, Paul hat so einen durchdringenden Blick, ich meine, so etwas Hintergründiges.

**Edward:** Pamela, rede nicht so einen Blödsinn.

**Marlene:** Aber sie meint das doch positiv! Und ich finde auch. Man sagt übrigens, wer graue Augen hat ....

**Richard:** Positiv, Himmelarsch. Dieses Wort höre ich jetzt schon seit Wochen!!! Positiv und kosmische Schwingungen und dass jeder Mann seine eigene innere Frau in sich trägt.

Während dieses Disputes wendet sich Constanze zu Paul neben sich, mit einem vertraulichen Schulterzucken, als wolle sie sagen: Nichts zu machen, solange die sich streiten, müssen wir noch warten mit dem Spiel.

**Marlene:** Grauen Augen sagt man auch geheimnisvolle Heilkräfte nach.

**Pamela:** Ja und bei den Schamanen solls auch ....

**Richard:** (*brüllt*) Ruhe!!!!

**Edward:** Ja ja die Frauengruppe. Da kommt noch einiges auf dich zu Richard. Seit Pamela in diesem Frauenhaus arbeitet ....

**Paul:** Wenn ich jetzt um Ruhe bitten dürfte?!

Alle sehen Paul erstaunt an, nicken dann, sind sofort still. Er nickt Constanze auffordernd zu.

**Constanze:** (*sanft*) Also, das Speil welches Paul mit uns spielen wird, heisst (*schaut Paul verschwörerisch an*) ... „die Mördergrube“!

**Marlene:** Uau. Das glingt sehr gruselig: Mördergrube.

**Richard:** Sehr vielversprechend.

**Pamela:** Und ....was müssen wir tun?

**Edward:** Ich glaube, ich habe schon mal von diesem Spiel gehört.

**Marlene:** (*eifrig*) Ich auch, ich auch. Ist das nicht dieses Spiel, bei dem sich die Leute manchmal verhauen und danach, wenn es vorbei ist, sogar scheiden lassen ... ich meine natürlich nur die, die vorher schon verheiratet gewesen sind?

**Richard:** (*stöhnt*) Oh Marlene. Rede doch nicht dauernd so einen Scheiss zusammen.

**Constanze:** Es ist ein Spiel, welches gegenseitiges Vertrauen voraussetzt und fordert.

**Richard:** Das ist vorher doch schon geklärt worden.

**Edward:** (*grinst*) Obwohl, das mit der Diskretion ist sehr gefährlich wenn Pamela dabei ist. Sie erzählt grundsätzlich alles weiter was sie gehört hat, und auch alles, was sie nicht gehört hat.

**Pamela:** (*zieht die Augenbrauen hoch, herablassend*) Du kannst mich gar nicht beleidigen.

**Constanze:** Wir brauchen für unser Spiel einen Unparteiischen, einen Schiedsrichter. Er muss immer völlig neutral bleiben.

**Edward:** (*nickt*) Das übernimmt Paul.

**Marlene:** (*plärrt*) Prost! (*kichert albern*) Mördergrube huihuihuui ... (*alle prosten und trinken sich zu, auch Paul greift nach seinem Glas*)

**Pamela:** Wuau, ist das spannend.

Constanze hat die Tischschublade geöffnet, holt Zettelkasten und Stifte heraus, verteilt verschiedenfarbige Stifte und je einen Zettel an die anderen. Richard erhält einen grünen Stift.

**Constanze:** So, jeder von uns bekommt einen Zettel und schreibt drauf .... achtung jetzt kommts .... schreibt, die schrecklichste Tat die er in seinem Leben je begangen hat. So lauten doch die Spielregeln, nicht wahr Paul?

**Pamela:** (*sofort*) Oh, da weiss ich etwas für Edward.

**Edward:** (*grob*) Kümmere dich um deinen eigenen Mist. – Und was passiert dann Paul? Was ist denn die Mördergrube? Fallen wir dann dort rein oder was? (*Paul lächelt vielsagend, hantiert am Recordergerät herum. Er macht eine Geste zu Constanze hi, als wolle er weiterhin grosszügig ihr das Wort überlassen*)

**Marlene:** Gibt es nichte in Sprichwort in dem das Wort „Mördergrube“ vorkommt?

**Paul:** Ja. "Man soll aus seinem Herzen keine Mördergrube machen". - Es stammt aus der Bibel.

**Marlene:** (*irritiert*) Ach ... ein Spiel aus der Bibel?

**Richard:** (*fixiert Paul*) Richtig. Matthäus 21, Vers 13: "Mein Haus sollte ein Bethaus sein, aber ihr habt eine Mördergrube daraus gemacht."

Und bedeuten tut es, dass wir alle ehrlich und offenherzig sein sollten!

**Edward:** Aha.

**Constanze:** Wer seine schreckliche Tat aufgeschrieben hat, faltet seinen Zettel und gibt ihn Paul. Er macht ihn auf und liest vor und alle müssen zusammen herausfinden, wer die Tat begangen hat. Ist das soweit klar?

**Marlene:** Oh, darf ich den grünen Stift haben. Gründ bringt mir immer Glück.

**Richard:** Das wirst du auch brauchen. Und wie geht es dann weiter, Constanze?

**Constanze:** Also, entweder bekennt sich der der die Tat begangen hat freiwillig dazu, oder, wenn sich keiner meldet, dann stimmen wir alle ab, wem wir diese Tag am ehesten zutrauen würden. So ist es doch, nicht wahr Paul? *(Paul nickt, hantiert mit dem Recorder, macht ein souveränes Gesicht)*

**Richard:** Das kann ja heiter werden ...

**Constanze:** Und so geht's mit allenzetteln weiter.

**Marlene:** Jetzt gib mir doch den grünen Stift Richard. *(Richard schubst ihr einen Stift zu, er rollt zu Boden. Marlene steht auf, kriecht unter den Tisch, kommt dann wieder hoch)*

**Paul:** Also, das Spiel fängt an.

**Richard:** Da haben Sie uns aber etwas besonders teuflisches mitgebracht Paul.

**Marlene:** *(platzt heraus)* Weisst du nicht für welche Gemeinheit du dich entscheiden sollst, Schatz?

**Richard:** *(fährt hoch, schreit sie an)* Herrgott nochmal Marlene, hör endlich mit deinem blöden Gerede auf. Paul, sagen Sie ihr, Sie soll endlich mal die Klappe halten. *(Marlene wirft Paul lächelnd eine Kusshand zu)*

Dann sitzen die fünf über den Notizzetteln, kauen an den Stiften, verdecken die Einsicht auf ihre Zettel mit den Händen, wie Schulkinder. Paul beobachtet sie alle der Reihe nach. Sein Blick verweilt am längsten auf Richard. - Als erste faltet Pamela ihr Papier zusammen, reicht es Paul. Er nimmt ihren Zettel entgegen, nickt dabei ernsthaft.

**Pamela:** *(kokett)* Aber nicht schauen. *(lehnt sich zurück)* Wirklich aufregend. Aber ich habe ja gleich gewusst, dass Sie ein besonderes Spiel mitbringen.

**Marlene:** Ich auch. *(Edward zieht eine Grimasse über diese Äusserung, während er, wie die anderen, Paul seinen Zettel reicht)* Also, ich bin richtig aufgeregt. Aber Sie müssen die Zettel zuerst richtig durchschütteln Paul, bevor Sie den ersten vorlesen.

**Richard:** *(verblüfft)* Wieso denn das?

**Pamela:** Sie meint, wie beim Würfeln. Die Würfel schüttelt man schliesslich auch, bevor man sie wirft!

**Edward:** Paul wird schon wissen, was er machen muss.

**Paul:** Dann darf ich jetzt um absolute Ruhe bitten. *(hat einen Zettel aufgefaltet, liest:)* „Meineid!“ *(kurze Stille)*

**Pamela:** Und wir müssen jetzt sagen, wer das ist?

**Marlene:** *(platzt heraus)* Das war Richard!

**Richard:** Also jetzt reicht's aber Marlene.

**Marlene:** *(plärrt)* Doch doch, ganz bestimmt warst es du. Vor acht Jahren, oder vielleicht auch neun, musstest du vor Gericht wegen einer Zeugenaussage ... und ich weiss ganz genau dass du .... *(Edward grinst, warnt scherzhaft mit dem rechten Zeigefinger zu Richard)*

**Richard:** *(schreit)* Ruhe!! Das war ich nicht, wirklich nicht Edward!

**Constanze:** Er muss es nicht gewesen sein. Ich musste auch schon vor Gericht als Zeugin aussagen.

**Marlene:** Was, du? – Ja wirklich?

**Edward:** *(lacht)* Und ich? Ich als Rechtsanwalt bin doch fast jeden Tag im Gerichtssaal.

**Pamela:** Ich habe auch schon vor Gericht ausgesagt.

**Edward:** *(fällt über sie her, überraschend aufgebracht)* Was? Du Pamela? Aber davon weiss ich ja gar nichts? Wieso? Wann war das?!

**Pamela:** Es war früher .... ganz ganz früher mal.

**Edward:** *(im Verhörton)* Warum? In welcher Sache? Komm, rede schon.

**Pamela:** *(überrumpelt)* Es ist ... ää ... *(schluckt)* ... eine .... es hat mich einer vergewaltigt .... und ....

**Edward:** Vergewaltigt? Aber davon hast du mir ja gar nie etwas erzählt?!

**Pamela:** *(faltet die Hände im Schoss, sieht nach unten, leise)* Warum hätte ich dir das sagen sollen? Du erzählst mir schliesslich auch nicht alles.

Stille. - Constanze tippt Paul auffordernd an die Schulter. Der hat das Spiel überrascht verfolgt. Weil keiner ihn angesehen hat, sind Regungen seines Erstaunens nicht von den anderen wahrgenommen worden. Aber er fasst sich rasch, besinnt sich auf seine Rolle.

**Paul:** Also wir müssen weitermachen. Bekennt sich jemand zu dieser Tat?  
*(alle sehen sich schweigend an)*

**Constanze:** Scheinbar nicht. Dann müssen wir abstimmen, nicht wahr Paul?

**Paul:** Ja. Wer für Richard ist, soll bitte die Hand heben.

**Marlene:** *(hebt die rechte Hand)* Ich bin für Richard. Er war es ganz bestimmt. *(Richard beginnt wütend zu schnauben, will antworten, aber Edward ist schneller)*

**Edward:** *(hebt die Hand)* Ich bin für Pamela.

**Pamela:** Was? Ich? Also das ist ja ... wie kannst du nur Edward.

**Edward:** *(lehnt sich zurück, grinst breit)* Wenn Pamela unter Eid behauptet, sie sei vergewaltigt worden, dann muss das ein Meineid gewesen sein! Unter Bezugnahme auf jahrelange, intime Kenntnis von meiner Frau, weiss ich ganz genau, dass das ..... hee, was soll denn das?!

Pamelas Stuhl poltert. Sie hat einen wütenden Schrei losgelassen und sich auf ihren Mann gestürzt. Der löst sich aus ihrem Griff, packt seinerseits Pamela und hält sie an ausgestrecktem Arm von sich entfernt, redet dabei grinsend weiter.

**Edward:** Dass das nicht möglich ist, weil man Pamela gar nicht vergewaltigen kann, weil sie ..... aua, lass los du Biest!!! *(Pamela hat Edward in den Arm gebissen, schreit dann zornig, packt ein Weinglas und wirft es nach Edward, es landet an der Wand)* ... Pamela, benimm dich gefälligst!!!

**Pamela:** Das ist eine Gemeinheit! Das nimmst du zurück! Mich hinzustellen, als ob ich .... als ob ....

**Edward:** *(anzüglich)* ... als ob du was .... Schätzchen?

**Pamela:** *(hämmert hilflos mit den Fäusten auf Edward ein)* Du weisst ... weisst ganz genau .... was ich ... was ich meine ...

Edward hat Pamelas Fäuste festgehalten, lässt sie wieder los, Pamela setzt sich leise schluchzend. Edward setzt sich ebenfalls wieder. - Marlene betrachtet die beiden aufmerksam, denkt offenbar nach.

**Richard:** (*beisst in eine Salzstange, trocken*) Beruhige dich gefälligst wieder Pamela. Es ist doch nur ein Spiel.

**Edward:** Genau. Absolut kein Grund, die teuren Gläser von Constanze umzuschmeissen.

**Pamela:** Musst entschuldigen Constanze, aber .... (*Constanze nickt verständnisvoll, reicht Pamela ein Taschentuch*)

**Marlene:** Was hat jetzt Edward damit gemeint? Also, das verstehe ich jetzt nicht .....

**Richard:** Das glaube ich sofort, dass du nichts verstehst.

**Marlene:** (*schrill*) Jetzt hör endlich damit auf, mir vor allen Leuten bloss zu stellen, wie wenn ich dumm und blöd wäre und von Nichts eine Ahnung hätte.

**Richard:** (*sehr freundlich*) Ja aber, du **bist** dumm Marlene. Was soll ich denn anderes sagen? (*Stille*)

**Pamela:** Es ist wirklich unglaublich, dass die Gewalt von den Männern heutzutage genau gleich roh und archaisch durchbricht, wie in der Steinzeit.

**Marlene:** (*unerwartet ruhig und würdevoll*) Es ist genug, endgültig genug. Ich lasse mich scheiden. Wegen Beleidigung. – Paul, Sie werden das vor Gericht beieiden, nicht wahr?

**Edward:** (*tätschelt Marlenes Arm, liebevoll*) "Bezeugen", Marlene, bezeugen.

**Richard:** (*trocken*) Darüber wird sich Paul sicher sehr freuen.

**Marlene:** So sagen Sie doch auch mal etwas Paul. Schliesslich sind Sie der Spielleiter.

**Edward:** Auf gar keinen Fall. Paul muss unbedingt neutral und objektiv bleiben. Er darf sich nicht einmischen.

**Constanze:** (*nickt*) Das ist richtig. So lauten die Spielregeln.

**Pamela:** Aber **ich** werde für dich aussagen, Marlene. Wir Frauen müssen nämlich viel mehr zusammenhalten. Wir müssen endlich lernen, ein

gemeinsames, festes Forum zu bilden, auf dem wir unsere individuelle, bisher unterdrückten Interessen durchsetzen.

**Richard:** Was?? *(verdutzt zu Edward, deutet auf Pamela)* Was ist denn in **dich** gefahren?

**Edward:** *(zuckt mit den Schultern)* Habe es doch gesagt. Seit sie einmal im Monat im Frauenhaus arbeitet, überkommen sie ab und zu solche Anfälle. Das darf man nicht Ernst nehmen.

**Richard:** Ach so. – Also mit unserem Spiel siehts ja auch ein wenig Düster aus. Es scheint nicht zu funktionieren mit dieser Abstimmerei.

**Paul:** Wir stellen Nummer 1 vorläufig zurück und ziehen Nummer 2 vor.  
*(alle sehen ihn bewundernd an)*

**Edward:** Eine gute Idee.

**Richard:** Er kennt halt das Spiel und offenbar auch die Tücken die darin enthalten sind.

**Marlene:** Ich finde auch dass Paul ein exzellenter Spielleiter ist. Also wie er es geschafft hat, vorher nichts zu sagen, also ich hätte todsicher eine Bemerkung fallen lassen.

**Pamela:** Ich auch. Irgend etwas Emotionales. Das ist wirklich echte Kunst von Selbstbeherrschung, sich so zu kontrollieren, dass ...

**Edward:** Eine Kunst, in der du noch viel zu lernen hast, Schatz. *(trocken)* Sozusagen, alles. *(Pamela nimmt eine Walnuss aus der Nussschale, wirft sie ihm an den Kopf. Er grinst seine Frau provokant an)*

**Marlene:** Ich habe mal gelesen, dass Menschen mit grauen Augen hypnotische Kräfte haben.

**Richard:** Jetzt fängt sie noch mit dem Quatsch an.

**Marlene:** Sind Sie auch Hypnotiseur? Also ich wollte mich schon immer hypnotisieren lassen.

**Pamela:** Oh ja, ich auch!

**Richard:** Um Himmels Willen, das hätte mir gerade noch gefehlt. Es reicht mir schon wie du jetzt bist, ohne Hypnose.

**Marlene:** Ich wollte nur noch sagen, dass es Leute gibt, die müssen dich nur anschauen und schon wissen sie, an welchem Ort du geboren worden bist. Oder sie erraten auf Anhieb dein Sternzeichen.  
*(nusskauend)* Also ich bin ein Fisch.

**Richard:** Stimmt, du machst ständig das Maul auf und zu und was herauskommt ist so gehaltvoll wie eine Luftblase.

**Paul:** Wenn ich jetzt wieder um Ruhe bitten dürfte!

**Marlene:** Du bist so gemein! Immer bist du so gemein zu mir. Entschuldigen Sie Paul, ich wollte sie nicht unterbrechen.

**Richard:** Bis der Abend vorbei ist, wird Paul noch viel entschuldigen müssen bei dir. Nicht nur die Jacke die schmutzig ist, sondern auch dass du ihm ständig ins Wort fällst.

**Pamela:** Jetzt lass sie doch in Ruhe Richard.

**Edward:** Pamela! Jetzt misch dich nicht ständig bei anderen Leuten ein. Und jetzt Ruhe, sonst sind wir selber Schuld, wenn aus dem Spiel nichts wird. *(Stille. Alle sehen Paul an)*

**Paul:** *(hat einen neuen Zettel geöffnet, liest)* "Fahrerflucht".

**Marlene:** *(sofort)* **Daas** war aber Richard!!! *(Richard holt weit zu einer Ohrfeige aus, lässt den Arm dann sinken, sinkt in seinem Stuhl zurück, schüttelt in gespielter Gottergebenheit den Kopf)*

**Pamela:** Nein, das war Edward!

**Edward:** Quatsch!

**Pamela:** *(eifrig, schriller werdender Tonfall)* Oh doch! Ich weiss noch ganz genau wie es gewesen ist. Du bist mal um vier Uhr früh nachhause gekommen, ganz blass und durchgeschwitzt ....

**Edward:** *(donnert)* Fertiger Blödsinn. Halt jetzt dein Maul Pamela!

**Pamela:** Und deine Hände haben gezittert! – Jawohl, gezittert Edward und ... und am Kotflügel ... *(ringt nach Atem vor Aufregung)*

**Richard:** Vergiss es, das passt genau zu der Marlene! Fahrerflucht ist ...

**Pamela:** *(schrill)* und am Kotflügel, da war eine Beule!!! Genau!!!

**Marlene:** Was, ich???

**Edward:** Hör endlich mit deine Gezeter auf Pamela. Du hörst doch, dass es Marlene war.

**Marlene:** Aber ich bin es gar nicht gewesen!

**Richard:** Fahrerflucht passt genau zu Marlene. Erstens verwechselt sie ständig Gas- und Bremspedal, zweitens, ist sie kurzsichtig und drittens ...

**Pamela:** (*übertönt alle*) ... und am anderen Tag hat Edward alle Termin in seiner Kanzlei abgesagt, weil er unbedingt zuerst die Beule am Wagen reparieren lassen musste ... und am Tag darauf ... (*holt Luft*)

**Richard:** ... und drittens verwechselt Marlene grundsätzlich links und rechts!

**Marlene:** (*beginnt zu heulen*) Das ist nicht wahr! Ich fahre sehr gut Auto!

**Pamela:** ... und am Tag darauf ist in der Zeitung gestanden, dass in dieser Nacht ein Radfahrer angefahren und dann gestorben ist, weil ihm niemand geholfen hat! – Das war Edward!

**Constanze:** (*fast ätherisch sanft*) Ich war es! (*Stille*)

**Edward:** (*besorgt*) Constanze .... du?

**Constanze:** (*ruhig*) Es war eine Fussgängerin. Das heisst, eigentlich noch fast ein Kind. Es war an einem Novembertag am späten Nachmittag. Es hat bereits eingedunkelt und das Kind wollte die Strasse überqueren ... und dann .... (*Pause*)

**Edward:** (*verständnisvoll*) ... dann ist es direkt in das Auto reingerannt, nicht wahr? (*Constanze nickt*)

**Pamela:** (*kauend*) Oh ja, die furchtbaren Fussgänger! Die schauen weder links noch rechts und rennen einfach drauflos ...

**Marlene:** ... (*hohe Stimme*) Und Schuld sind dann immer die Autofahrer. (*Paul beugt sich sehr langsam und unauffällig vor, kontrolliert den Recorder, ob das Band läuft*)

**Richard:** Was hat eigentlich ein Kind nachts auf der Strasse zu suchen? – Da sind eindeutig die Eltern schuld!

**Pamela:** Genau! Kinder gehören nicht auf die Strasse wenn es dunkel ist. Das ist Vernachlässigung der Aufsichtspflicht, oder wie man dem sagt, oder Edward? (*Edward nickt*)

**Marlene:** (*nusskauend*) War es eigentlich tot? (*Constanze hat den Kopf tief gesenkt, die Haare verdecken das Gesicht jetzt ganz*)

**Pamela:** Auch wenn es nicht gestorben wäre, es hätte nie zugegeben, dass es einfach auf die Strasse gerannt ist ohne nach links und

rechts zu schauen. Und weil es ein Kind ist, hätte es automatisch recht bekommen und Constanze wäre völlig unschuldig verurteilt worden.

**Edward:** Das kann ich aus meiner Praxis nur bestätigen. Für die Autofahrer ist hier die Beweislage sehr schwierig. Und wenn Kinder im Spiel sind, dann ist es fast aussichtslos, Recht zu bekommen.

**Richard:** Dann kommt ja jedesmal noch der Artikel „nicht beherrschen des Fahrzeuges“ zum tragen, egal ob dir jemand in den Wagen gerannt ist oder ein anderer Autofahrer in dich reingefahren ist.

**Edward:** Also ehrlich gesagt: Ich wäre auch weitergefahren.

**Richard:** Ich auch. Dem sage ich auch nicht Fahrerflucht, sondern Selbstschutz! Ja, Selbstschutz vor dem Fehlerurteil. Also ich hätte genauso gehandelt wie du, Constanze.

**Pamela:** Ich auch.

**Marlene:** *(legt den Arm um Constanze)* Ich auch.

**Constanze:** *(mühsam )* Danke. Es tut so gut, dass ihr das sagt. Dass ihr mich versteht ... *(sie steht auf, geht an das Fenster, bleibt dort stehen, sieht hinaus)*

**Pamela:** Aber natürlich, wir sind doch deine Freunde, Constanze.

**Richard:** Natürlich verstehen wir dich.

Kurze Pause. Pamela geht zu Constanze, legt den Arm um sie. Edward steht ebenfalls auf, sammelt einige Scherben von dem Weinglas auf, das Pamela an die Wand geworfen hat, legt sie in die blaue Schale. Paul fummelt an den Zetteln herum, macht Pseudo-Ordnung.

**Pamela:** Und Paul versteht das auch.

**Edward:** Selbstverständlich versteht er das. Dieses Spiel kann man doch überhaupt nur richtig spielen, wenn man weiss, dass menschliche Schwächen etwas ganz Natürliches sind.

**Marlene:** *(deutet auf Pauls Mantel)* Ausserdem hat er auch einen Führerschein und weiss wie gefährlich Autofahren heutzutage ist. – Paul hat ja gar kein Wein mehr. Richard! *(Richard nimmt die Flasche (rotes Etikett) und giesst Pauls Glas voll. Paul starrt auf Marlene, die eifrig Nüsse in sich hineinschaufelt. Pamela und Constanze kommen zurück an den Tisch)*

**Pamela:** *(legt Paul die Hand auf den Arm, prostet ihm zu)* Prost, Paul! Sie machen das wirklich hervorragend! *(beide trinken)*

**Paul:** Bitte alle wieder Platz nehmen, das Spiel geht weiter. *(Pamela, Constanze und Edward setzen sich sofort gehorsam an den Tisch. Paul hat einen Zettel geöffnet, liest)* „Parteiverrat.“

**Marlene:** Partei ... was? Ist das etwas Politisches? Dann kann es ja kaum etwas Schreckliches sein.

**Richard:** „Parteiverrat“ das ist Juristensprache. Das muss Edward sein.

**Edward:** Ja, es ist mein Zettel.

**Pamela:** Wenn du einen Mandant hast, dann nennst du doch den auch deine Partei. Hat es etwas mit dem zu tun? *(Edward nickt, beginnt dann langsam und stockend zu erzählen)*

**Edward:** Es geht um eine Familie. Sie haben Land gekauft und ein Haus gebaut. Kurze Zeit später ... *(Edward steht auf, wandert im Zimmer herum, nachdenklich, die Hände in den Hosentaschen, bleibt ab und zu stehen, erzählt:)* ..... sind ein paar Auffälligkeiten bei den Leuten aufgetreten: Allergie, Kopfweg, Husten, Schwindelanfälle. Dann sind die Leute zu mir in die Kanzlei gekommen, weil sie vermutet haben, dass das Land, auf dem sie gebaut haben, mit Chemikalien verseucht sei. Dioxin oder so etwas. In der Nähe stand auch eine Chemiefabrik. Den Fabrikanten hat man dann vorgeworfen, dass sie auf dem sogenannten Bauland Sondermüll gelagert hätten. Betroffen sind gegen 40 Häuser gewesen.

**Marlene:** Ist das nicht auch in der Zeitung gestanden? Die Leute sind alle krank geworden, wie bei einer Epidemie!

**Pamela:** Aber man hat den Fabrikbesitzern nichts nachweisen können!

**Edward:** *(steht hinter Pamelas Stuhl, streicht über Pamelas Haar)* Ja Schatz, genau so war es. *(seufzt, geht an das Fenster)* Die Beweislastverteilung ist in solchen Fällen immer sehr ungünstig. Natürlich kann man ein Gutachten einholen, Fachgutachten ... aber das kommt den Mandanten immer sehr sehr teuer ....

**Richard:** Also bei dem Dreck welcher heutzutage in der Luft rumfliegt, kann man ja nie wirklich wissen, was genau die Ursache für solche Störungen von den Leuten sind. Da helfen Gutachten meistens nichts. Die kosten nur einen haufen Geld und solche Summen will

man seinen Mandanten ja auch ersparen. Und dann wird auch sofort wieder ein Gegengutachten erstellt.

**Edward:** Und darum habe ich der Familie auch vom Prozess abgeraten.

**Marlene:** Was ist denn so schlimmes dabei? Wo ist der Verrat!?

**Edward:** Nachdem mir die Familie den Fall geschildert hat, habe ich sofort Kontakt mit dem Chemie-Unternehmen aufgenommen und habe dort dem Chef die Klage meiner Mandanten vorgetragen. Ich war wahrscheinlich sehr aufgewühlt als ich ihm geschildert habe, wie krank die Familie ist. Was ich noch vergessen habe, ein Kind hat sogar Leukemie bekommen. Also mit hat das alles sehr mitgenommen.

**Pamela:** Das ist typisch Edward. Er leidet mehr als seine Mandanten.

**Marlene:** Das solltest du nicht Edward. Richard sagt immer, man muss eine gesunde Distanz zu allem waren, nich wahr Richard, das sagst du immer? *(Richard sieht ausdruckslos vor sich hin, schrickt hoch, nickt wie automatisch)*

**Edward:** Genau das hat der Chef auch gemeint, dass ich mir die Probleme meiner Mandanten viel zu sehr zu Herzen nehme. Er hat gesagt, dass ich mal so richtig ausspannen soll und ausgiebige Ferien machen soll.

**Pamela:** Du warst auch völlig fertig mit den Nerven. Ferien waren dringend nötig.

**Edward:** Er hat mich dann überzeugt, dass es keinen Sinn hätte, wenn ich mich in dieser aussichtslosen Sache weiter aufreiben würde .... ää ...

**Marlene:** *(naiv)* ... war das zu dieser Zeit als ihr die 4-Monatige Weltreise gemacht habt und nur in den besten Hotels übernachtet habt? *(Edward nickt nur)*

**Pamela:** Das war auch ein lieber Mann, der Chef von dieser Chemie-Firma. Die haben alle Kostern übernommen.

**Constanze:** Ich finde, das war eine richtige Entscheidung. Soviel ich weiss, ist es für Privatpersonen ziemlich aussichtslos, einen Prozess gegen grosse Firmen zu führen.

**Pamela:** Ja, das dauert immer jahrelang und die Gerichtskosten sind so hoch, dass die Leute schliesslich finanziell ruiniert sind.

**Marlene:** Und den Prozess verlieren sie sowieso. – Oder Richard?

Richard nimmt sein Weinglas, wirft es an die Wand. Die anderen vier sehen ihn erstaunt-besorgt an. - Marlene legt ihm die Hand sanft auf den Arm.

**Richard:** (*nickt heftig, sehr laut, kalt*) Natürlich war es das Beste, diesen Leuten abzuraten. Du hast die Leute vor einem finanziellen Fiasko gerettet. (*Pamela steht auf und holt aus dem Schrank ein neues Weinglas*)

**Edward:** So habe ich auch gedacht. Aber nachts kommen mir doch immer und immer wieder bedenken.

**Constanze:** (*langsam*) Aber du musst auch an dich denken. Es ist nicht gut für dich, einen Prozess zu führen bei dem du von Anfang an weisst, dass du ihn verlieren wirst. Das ist schlecht für deinen Ruf.

**Edward:** Das Kind ist dann an Leukämie gestorben!

**Marlene:** Aber das ist doch nicht deine Schuld. Leukämie kann man bei Kindern doch schon sehr gut heilen mit der modernen Medizin. Wahrscheinlich haben sich die Eltern nicht um die richtigen Ärzte gekümmert. Aber mit dir hat das überhaupt nichts zu tun. Ich habe doch recht Paul? Sie als Journalist wissen das doch auch.

**Constanze:** Paul dürfen wir nicht mit einbeziehen, Liebes.

**Pamela:** Er ist der neutrale Spielleiter.

**Marlene:** Darf er denn überhaupt nicht mit uns reden in diesem Spiel?

**Richard:** Eben. Man muss so ein Spiel nicht übertreiben, nicht wahr Paul. Als Journalist sind sie doch viel rumgekommen, weiter als wir alle und Sie wissen doch am besten, wie es auf dieser Welt zugeht. Dass es Machtstrukturen gibt, die so stark verankert sind in der Realität, dass ein einzelner dagegen gar nichts machen kann. (*beugt sich vor, fixiert Paul*) Jetzt sagen Sie doch auch mal was!

Paul nickt kurz. Richard drückt ihm sein (Pauls) Weinglas in die Hand, nimmt sein eigenes, fordert Paul durch eine Geste zum Anstossen auf, beide trinken. Dann setzt Richard das Glas ab, klopf Paul heftig auf die Schulter, lehnt sich zurück, grinst breit. Paul ist das Schulterklopfen ungemütlich, aber er lächelt und besinnt sich auf seine Spielleiter-funktion. Holt die Papierzettel hervor, kontrolliert sie, auch den Recorder. Richard beobachtet ihn unverwandt.

**Pamela:** Jedenfalls um so ein weitreichendes Problem zu lösen, da braucht es ein weites Forum als Basis. Edward, komm setz dich wieder. – komm zu mir. *(die anderen nicken. Edward setzt sich wieder neben seine Frau)*

**Edward:** *(aufatmend, dankbar)* Danke. Es hat richtig gut getan, mal darüber zu reden.

**Pamela:** *(streicht ihm tröstend über das Haar, zärtlich)* Aber Schatz, solche Sachen musst du mir erzählen. Zusammen verjagen wir die bösen Geister dann ganz schnell.

**Marlene:** *(kräht)* Dafür ist die Ehe ja auch da. Damit man jemanden hat mit dem man seine Sorgen teilen kann. *(Paul tastet in seiner Hosentasche, herum, zieht eine Zigarettenpackung heraus)*

**Edward:** Manchmal ist das nicht so einfach. – du hast mir ja bis heute auch nichts von deiner Vergewaltigung gesagt.

**Pamela:** *(greift nach Edwards Arm, stockend)* Das stimmt. Aber jetzt ... bin ich stark genug, jetzt werde ich es erzählen. Der erste Zettel, der mit dem Meineid, war wirklich von mir ....

**Constanze:** *(legt ihr eine Hand auf den Arm)* Wir sind alle deine Freunde Pamela. *(ein lautes Klicken ertönt. Paul hat sich eine Zigarette angezündet)*

**Edward:** Oha, Paul ist Raucher!

**Marlene:** Einen Aschenbecher! - Paul braucht einen Aschenbecher!

**Richard:** *(grinst Paul an)* Wir sind drum alle Nichtraucher. *(Marlene ist aufgesprungen, läuft zum Schrank. Paul sieht betreten auf seine Zigarette)*

**Constanze:** Aber natürlich darf Paul hier rauchen.

**Marlene:** Ich finde Raucher gemütlich.

Marlene stellt den Aschenbecher auf den Tisch, legt das goldene Feuerzeug drauf. - Dann sehen alle wieder Pamela an, die bedrückt dasitzt, ein Taschentuch in den Händen zerknüllt.

**Edward:** *(zu Paul gewandt)* Das geht doch, wenn Pamela jetzt ihre Geschichte erzählt?

Alle sehen Paul wie auf Kommando an. Der nickt, ohne einen der anderen anzusehen, holt einen (Pamelas) Zettel heraus, steckt ihn in die rechte

Jackentasche. Die anderen quittieren die Korrektheit in der Spielführung mit einem zufriedenen Nicken, wenden sich dann Pamela zu.

**Constanze:** Lass dir nur Zeit Pamela. Es muss schrecklich sein, sich daran zu erinnern.

**Pamela:** *(zeitweise von trockenen Schluchzern unterbrochen)* Ich war noch jung, gerade neunzehn geworden ... und .... und ...

**Marlene:** Du Ärmste! Wie entsetzlich!!!

**Pamela:** Und er .... er war Politiker. Ein bekannter Regionalpolitiker ... einiges älter als ich und .... er hat gesagt, dass er mich liebt. Aber dann, als ich schwanger wurde, wurde alles anders. Er hat gesagt, er könne nichts für mich tun, er müsse an seine Frau und seine Kinder denken .... und wegen seinem Job .... und da .... da .... ich war so verzweifelt .....

**Edward:** Hier Schatz, nimm ein neues Taschentuch. *(Pamela trompetet in das Taschentuch, dann weiter:)*

**Pamela:** Da habe ich ihn angezeigt, wegen Vergewaltigung, obwohls ja gar nicht stimmte. *(beginnt leise zu weinen)*

**Constanze:** Natürlich stimmte das. Was dieser Mann dir angetan hat war eine grausame, seelische Vergewaltigung.

**Marlene:** *(plärrt)* Und die ist die Aller-Allerschlimmste!

**Richard:** Ich hoffe nur, dass dieser Typ eingesperrt worden ist.

**Pamela:** Ja ... und im Gefängnis, da ... da hat er ... *(laut schluchzend)* ... sich dann das Leben genommen!!!

**Edward:** *(streicht ihr über das Haar)* Mein armer Schatz! – Mein armer, armer Schatz! Was hat dir dieser Mann nur alles angetan! *(Paul steht auf, geht mit der Zigarette ans Fenster, Marlene sieht ihm nach)*

**Richard:** Wenn sich jemand das Leben nimmt, nur weil seine Karriere ausgeträumt ist, weil er nicht mit dem Hirn denkt, dann ist das seine eigene Entscheidung. Ganz abgesehen davon ist es eine Frechheit als gewählter Mann vom Volk ein junges Mädchen zu bezirzen und zu verführen.

**Marlene:** Und was ist aus dem Kind geworden?

**Pamela:** Das ist .... durch all die Aufregung .... habe ich es verloren.

**Edward:** Was! Auch das noch. Aber wieso bist du der Ansicht, dass du etwas Falsches getan hast?

**Pamela:** Weil ich ihn doch angezeigt habe. Ich habe es doch freiwillig gemacht. Und dann bringt er sich im Gefängnis noch um.

Marlene hat den Aschenbecher genommen, ist damit zum Fenster gegangen, hat Paul auf die Schulter getippt. Der dreht sich erschrocken um, macht ein fast entsetztes Gesicht, als er Marlene sieht. Die lächelt ihn an und hebt den Aschenbecher unter Pauls Zigarette. Paul begreift erst spät, drückt dann seine Zigarette aus. - Marlene streicht ihm lächelnd über die Augen, nickt ihm zu, dreht sich dann um und geht wieder auf ihren Platz zurück. Die anderen haben ohne Unterbrechung das Gespräch weiter fortgeführt:

**Richard:** *(nachdenklich)* Ich habe mal eine Statistik gelesen, dass mit 82%iger Wahrscheinlichkeit jeder Mensch im Laufe seines Lebens den Tod von einem Mitmenschen verursacht oder mitverursacht, ohne dass er s weiss.

**Edward:** ... und ohne wegen dem kriminalisiert werden zu können! Ja, diese Statistik habe ich auch gelesen in einer Zeitung. Paul, Sie müssen sie doch auch gelesen haben. – Wo ist denn auch unser Spielleiter? *(Paul steht an der Türe)*

**Pamela:** Er sucht die Toilette.

**Edward:** Zweite Türe links.

**Marlene:** *(läuft zu Paul)* Ich zeige sie Ihnen!

**Edward:** Mach das. Nicht dass er sich noch verwirrt! *(lachend)* Wir brauchen unseren Spielleiter noch!

Paul und Marlene gehen hinaus. Richard, Constanze und Edward lehnen sich lässig zurück. Pamela steht auf, geht zur Verandatür, macht ein paar Stretch-Übungen.

**Edward:** *(langsam, veränderter Ton)* Ich habe das Gefühl wir kommen nicht vorwärts.

Stille. Edward giesst alle Gläser der fünf Freunde voll (aus der Rotweinflasche mit weissem Etikett). Pamela geht zurück zu ihrem Stuhl, streicht im Vorübergehen Constanze über die Schulter. Als draussen eine Tür klappt, richten sich alle wieder auf.

**Pamela:** Geht's Constanze.

**Constanze:** Danke, es geht schon.

**Richard:** Dann wollen wir wieder an die Arbeit. (*schaut schnell auf einen Zettel, schiebt ihn wieder in den Sack*)

Marlene und Paul kommen zurück ins Zimmer. Marlene trägt eine Schale mit belegten Brötchen herein, stellt sie auf den Tisch.

**Richard:** Da gibt's doch so einen Paragraf mit dem Lebensrisiko, nicht wahr Edward? Dass man nie schuldlos ist. Also, auch wenn Marlene jetzt auf die Strasse geht und überfallen wird, trägt sie ein Teil von dieser Schuld.

**Edward:** Richtig.

**Marlene:** Was ist los??

**Edward:** Das ist nur ein Beispiel. Wir haben uns nur gerade über die Opfer-Theorie unterhalten. (*Marlene sieht ihn verständnislos an. Paul nimmt sich etwas zu essen*)

**Edward:** Die Opfer-Theorie. Sie sagt aus, dass man bei jedem Vorgehen oder Verbrechen, neben der Täter-Schuld auch immer den Schuldenanteil des Opfers berücksichtigen muss. Was meint denn unser Spielleiter dazu?

**Paul:** Wir machen eine Pause. Sechzehn Minuten.

**Richard:** Was ... sechzehn Minuten? Wieso denn gerade sechzehn?

**Edward:** Das hat sicher einen tieferen Sinn, der nur Paul kennt.

**Marlene:** Sechzehn ist zweimal acht. Und die Acht ist die Zahl der Vollendung. Habe ich neulich in einem Buch gelesen.

**Richard:** (*steht auf*) Du solltest nicht so viele schlechte Bücher lesen, Marlene.

**Edward:** (*erhebt sich ebenfalls*) Bis hierhin war Paul als Spielleiter sehr überzeugend. Also wird's mit diesen sechzehn Minuten auch sein Gutes haben. – Ihr Glas ist ja fast leer. (*Paul macht eine leicht abwehrende Geste*) Doch doch, einen Spieleabend ohne Wein, das hats bei uns noch nie gegeben, nicht wahr Richard?

**Richard:** Sind wir Männer oder nicht? Wir wollen doch keine Milch trinken, oder?

Beide lachen polternd. Edward giesst Pauls Glas voll (Flasche mit rotem Etikett). Er geht mit Pauls Glas und seinem eigenen zu Paul, reicht ihm dessen Glas. Richard kommt mit seinem vollen Glas zu den beiden.

**Richard:** *(geht nahe zu Paul, drohend-scherzhaft)* Also los dann ex, Paul!

Ohne Paul aus den Augen zu lassen, trinkt Richard sein Glas leer. Paul hat offenbar mehr damit zu kämpfen, seines in einem Zug zu leeren. Ziemlich abrupt wendet sich Richard dann von Paul ab, setzt sich in den Korbsessel neben der Tür, greift eine Zeitung aus dem Zeitungsständer, will offenbar seine Ruhe haben. Die anderen bleiben in Bewegung, reden halblaut miteinander, essen. Constanze öffnet die Terrassentür, bleibt dort stehen, sieht hinaus. Marlene, Edward und Pamela bleiben bei Paul.

**Pamela:** Sie machen das ganz wunderbar Paul. Wie hat Constanze Sie nur gefunden. *(zu Constanze, bewundernd)* Du kennst wirklich unglaublich interessante Leute.

**Marlene:** Kannst dich noch erinnern, dieser Tele .... eee .... damals ... eee also dieser Russe, der im Nebenzimmer gesessen ist und .....

**Edward:** ... du meinst dieser Telepath.

**Marlene:** Ja genau. Er ist im Nebenzimmer gesessen und wir haben Karten gezogen und er hat genau gewusst, welche dass wir gezogen haben. Das mit verbundenen Augen und erst noch im anderen Zimmer.

**Pamela:** Aber Paul's Spiel ist viel aufregender, findet ihr nicht auch? Irgendwie ist man selbst .... mehr dabei, oder mehr drinnen.

**Marlene:** Paul, ich muess die ganze Zeit daran denken: Was war jetzt das für ein Wettbewerb, den Sie letztes Jahr gewonnen haben?

Paul nimmt langsam eine neue Zigarette aus seiner Packung. Marlene holt das goldene Feuerzeug, gibt ihm Feuer, sieht ihm dabei tief in die Augen. Dann hebt sie ihr Glas, prostet ihm zu.

**Paul:** Danke. Es war der zweite Preis. Dieser Wettbewerb wird jedes Jahr neu ausgeschrieben. Letztes Jahr hiess das Thema: "Das Gesicht der Strasse".

**Marlene:** Wie interessant!

**Paul:** Das ausdrückvollste Gesicht eines Menschen ist gesucht worden.

**Pamela:** Irgend ein Gesicht?

**Edward:** Es musste sehr wahrscheinlich auf ausdrucksvolle Weise das Leben auf der Strasse widerspiegeln. Habe ich recht?

**Marlene:** Aha. *(Paul nickt lächelnd. Marlene strahlt ihn an)*

**Marlene:** Und mit was für einem Gesicht haben Sie den Preis bekommen?

**Richard:** *(laut vom Sessel her)* Sie meint, **wer** dass Sie fotografiert haben.

**Paul:** Einen kleinen Jungen aus Mexiko. Zirka. 5 Jahre alt. Es war in der Nacht nach dem grossen Erdbeben. Ich bin zufälligerweise am nächsten Morgen mit dem Flugzeug dort gelandet wegen einer Reportage über mexikanische Kultur.

**Pamela:** Schrecklich. Aber in Mexiko gibt es halt viele Erdbeben.

**Paul:** Er hat seine ganze Familie in einer einzigen Minute verloren. Ganz alleine ist er an der Strassenböschung gesessen.

**Marlene:** Der Arme!

**Pamel:** Da kann man überhaupt nicht helfen. So ein Erdbeben, das ist einfach Schicksal.

**Paul:** Ich habe ihm einen Dollarschein gegeben. Mit dem konnte er wenigstens Trinkwasser kaufen.

**Marlene:** Und sein ganzen Leid hat sich in seinem kleinen Gesicht widergespiegelt?

**Edward:** *(kauend)* Bestimmt sehr beeindruckend. Am meisten wahrscheinlich die Augen. Kinder können einem ja wirklich sehr eindringlich anschauen.

**Marlene:** Und dann noch in Mexiko! Mexikaner haben ja so unglaublich ausdrucksvolle, schwarze Augen. Und es heisst ja auch ....

**Richard:** *(ruft vom Korbstuhl her)* Woher willst **du** denn etwas über Mexikaner wissen, würde mich wunder nehmen!

**Marlene:** *(dreht den Kopf kurz nach ihm, ohne sich unterbrechen zu lassen)* ... Die Augend sind der Spiegel der Seele heisst es, nicht wahr?

**Pamela:** Ich glaube, ich erinnere mich sogar an das Bild von diesem Kind. Nur ganz vage, aber an **Ihres** erinnere ich mich **genau**. Es war daneben abgedruckt, nicht wahr?

**Paul:** Ja. Die Gewinner von den ersten drei Preisen, werden immer daneben abgedruckt.

**Marlene:** Das nächste mal gewinnen Sie bestimmt den ersten Preis. – Aber Richard, warum sitzt du immernoch da drüben. *(sie geht zu ihrem Mann, der im Korbstuhl sitzt, in den Händen eine Tageszeitung aufgeschlagen)*

**Pamela:** Es ist natürlich schon ein Glücksfall, wenn man ein Foto zum Thema findet, welches ausgeschrieben ist. – Wissen Sie denn schon, wie das Thema von diesem Jahr heisst?

**Paul:** Es heisst: "Menschenschicksale in unserer Welt." Dieser Wettbewerb läuft gerade. Ich habe auch wieder ein Foto eingeschickt!!

**Pamela:** Also ich stelle mir Ihr Leben unheimlich interessant vor. In der Wält herumzureisen, Leute kennenzulernen.

**Edward:** Aber auch nicht ganz ungefährlich. Man hört ja immer wieder von entführten Journalisten. Oder das in Mexiko. Wenn Paul einen Tag früher angekommen wäre ...

**Pamela:** Jessas. Dann wäre er mitten in das Erdbeben geraten. Aber Sie sind ja ... wie stand das in der Zeitung .... ah ja, ein Instinktmensch. Genau, und Instinktmenschen die haben das im Gefühl, ganz unbewusst, so als ob sie es erahnen könnten. Andere würden das Zufall nennen, aber es ist viel mehr. Eine innere Stimme, wie bei den Vögeln.

**Edward:** *(nimmt ihr energisch das Weinglas aus der Hand)* Rede nicht so besoffenes Zeug daher.

**Pamela:** *(entreisst ihm ihr Glas)* Oder Katzen, die spüren es auch, wenn von irgendwo her Gefahr kommt.

**Edward:** Willst du nicht lieber ein bisschen an die frische Luft?

**Pamela:** *(unbeirrt)* Diese Leute nennt man Instinktmenschen. Und so sind sie fast immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort, ohne dass sie ...

**Richard:** So Ruhe jetzt, das ist ja nicht mehr zum aushalten.

**Pamela:** .. Ohne dass sie es selber wissen. Es kommt aus dem Unterbewusstsein.

**Richard:** *(ärgerlich)* Himmelarsch Edward! Kannst du deiner Frau nicht endlich mal das Maul stopfen. Die redet ja noch den grösseren Blödsinn als meine!

**Marlene:** *(ist zu Richard hinübergegangen, sitzt auf die Stuhllehne, streicht ihm über das Haar)* Schatz, warum sitzt du immer noch hier drüben.

**Pamela:** Waas?!! Edward, hast du das gehört?

**Edward:** Warum? Wieso soll Richard nicht dort drüben sitzen?

**Pamela:** Richard hat mir beleidigt!

**Marlene:** Ich finde, Pamela hat irgendwie recht. An dem Tag als Richard und ich uns kennengelernt haben, das war auch irgendwie so ein Instinkt ... *(streichelt Richard unablässig über das Haar)* ... ich wollte an diesem Tag zum Friseur ...

**Richard:** Wärst du auch nur gegangen ...

**Marlene:** ... aber aus irgend einem Grund bin ich zuerst noch in die Buchhandlung. Wie wenn mir damals eine innere Stimme gesagt hätte, ich soll vor dem Friseur noch in die Buchhandlung. Und dort habe ich Richard getroffen der auch gerade ein Buch gekauft hat ... und so haben wir uns kennengelernt.

**Pamela:** Siehst du. Ihr beide wart zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Und das war kein Zufall. Es war eine Vision. – Ganz tief aus dem Unterbewusstsein. So wie bei Paul in Mexiko! *(Richard hält sich, wie zum Schutz vor soviel Dummheit um sich herum, die Zeitung dicht vors Gesicht)*

**Marlene:** Und heute Abend sind wir gleich zu fünft zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

**Pamela:** *(kauend)* Das ist wahr. Es ist ein richtig schöner Abend.

**Richard:** *(nimmt unvermittelt die Zeitung vom Gesicht, langsam zitierend)* "Und das Schöne ist nichts als des Schrecklichen Anfang." *(er starrt Paul direkt an. Der sieht verwirrt drein)* *(Richard steht unvermittelt auf, drohend)* Ist es nicht so, Paul?! *(Paul weicht unwillkürlich zurück, stellt sich dann aber tapfer Richards Blick)*

**Paul:** Wie bitte?

**Richard:** *(lässt sich wieder zurück in den Sessel fallen, grinst)* Rilke. Rainer Maria. Erste Duineser Elegie. "Denn das Schöne ist nichts als des Schrecklichen Anfang." *(kurze Pause. Marlene hat sich etwas zu essen genommen)*

**Marlene:** *(kauend)* Wieso ?

**Edward:** Was meinst du damit Richard?

**Richard:** Was ich meine?

**Pamela:** Sehr wahrscheinlich, dass Richard den heutigen Abend nicht schön findet!

**Richard:** (*höhnisch, steht wieder aus dem Sessel auf*) Bis jetzt **eben** einen schönen Abend!! Aber das kann's ja wirklich nicht sein. Bis jetzt ist das Spiel harmloser als "Monopoly". Wir haben unsere Geschichten erzählt, zugegeben, ganz nette, aber noch nichts was mich vom Sockel haut. Da wird doch wohl noch etwas anderes kommen, oder Paul? Für sechstausend Franken werden wir von Ihnen wohl ein bisschen mehr geboten kriegen, oder Paul?! (*Pause*)

**Marlene:** Schau nicht so grimmig, du machst dem Paul ja Angst!

**Pamela:** Also du benimmst dich heute unmöglich, Richard. Und du Edward, hörst einfach nur zu, wenn er mich beleidigt.

**Edward:** (*erstaunt*) Dich beleidigt? Richard hat doch mit Paul geredet?

**Pamela:** Vorher natürlich, als er gesagt hat ...

**Edward:** Ach was. (*Marlene ist zu Paul gegangen, hängt sich an seinen Arm, himmelt ihn an*)

**Pamela:** ... du sollst mir das Maul verbieten.

**Richard:** (*laut, vom Sessel her, hinter der Zeitung*) Das Maul stopfen, habe ich gesagt!

**Pamela:** Hörst du!! Er sagts glatt nochmals.

**Edward:** Ja und? Soll ich ihn jetzt zum Duell herausfordern, oder was?

**Pamela:** (*entschliesst sich zu souverän überlegener Haltung*) Sehr wahrscheinlich hat er etwas wirklich Abscheuliches auf seinen Zettel geschrieben und ist jetzt sauer, dass er es nicht mehr rückgängig machen kann und darum beleidigt er uns alle. Hast du einen Mord gestanden Richard? Und jetzt tut's dir leid, dass es rauskommt, nicht wahr! (*Richard nimmt sich die Zeitung vor, als interessiere ihn nur die*)

**Marlene:** (*hängt immer noch an Pauls Arm*) Was auch immer, Paul wird das schon in den Griff bekommen. (*drückt ihm eine Kussband auf den Mund*) Es ist so ein beruhigendes Gefühl, dass Sie da sind. (*sie geht zu Richard*)

**Edward:** (*suchend zu Pamela*) Wo ist denn der Zapfenzieher schon wieder?